

Sören Karstens und Heinz Gläser zeigen uns Bilder aus dem Fundus des „Möller Technicon Wedel“ von der Entstehung und Entwicklung des Quartiers: „Gartenstadt Elbhochufer“ in den 1950er Jahren. Die Erklärungen stehen jeweils unter den Fotos.

Wesentliche Quellen für den Beitrag und die Fotos waren:

- Beiträge zur Wedeler Stadtgeschichte, Bd. 6
- Geschichte des Graf-Luckner-Hauses
- Stadtarchiv Wedel
- Stadtmuseum Wedel
- Wried / HEW
- Hamburger Architekturarchiv
- Privatsammlungen



Zuckerfabrik, um 1930

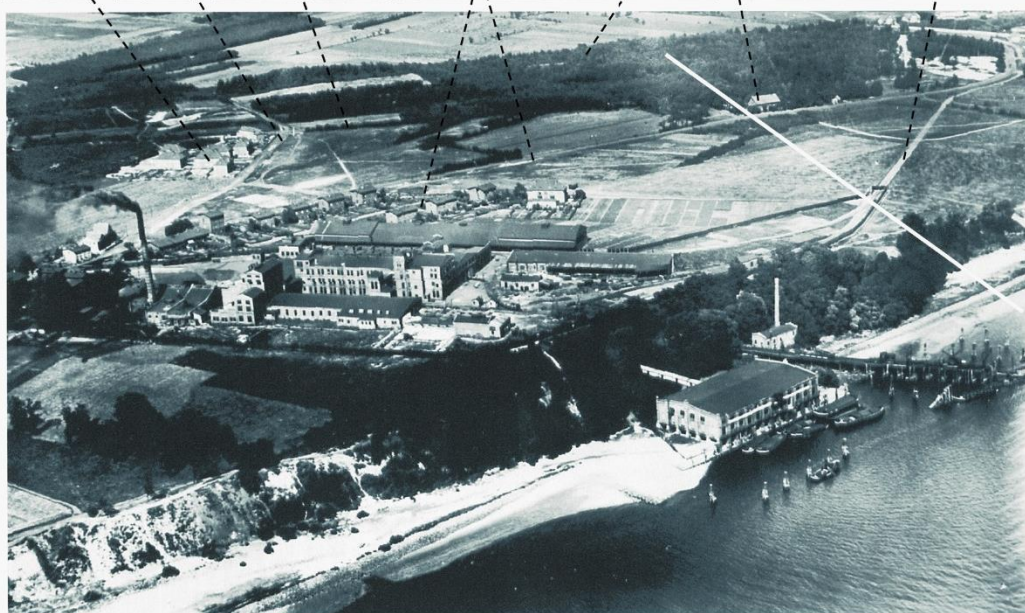
- Zuckerfabrik in voller Ausdehnung um 1930 aus Richtung Elbe gesehen, der Betrieb wurde 1928 weitgehend eingestellt, 1932 wurde sie endgültig stillgelegt
- man erkennt den unteren Speicher auf der Plattform und vom Anleger ausgehend die Trasse der elektrischen Zahnradbahn, die Trasse ist heute noch vorhanden und führt zu den unteren Parkplätzen
- eine Bebauung Richtung Fährhaus gibt es nicht, die Flächen am Galgenberg sind auch noch grüne Wiese

- gut sind auch die Schienentrassen zu erkennen, die zur Ölweiche führen



- am unteren Bildrand erkennt man die „Zuckerhäuser“ mit ihren Gemüsebeeten und unten rechts das Haus, in dem heute der Gartenbaubetrieb „Radar“ ansässig ist
- das Gelände der Zuckerfabrik erwarb Ende 1934 Hugo Möller, nach seinen Plänen sollte das rechts erkennbare mehrstöckige Haus zu einer Mittelschule umgebaut werden, die damalige politische Landschaft hat es dazu nicht kommen lassen

HEW-Häuser Galgenberg Pulverstraße Friedrich Eggers Straße damals: Elbstraße Tinsdaler Weg Ehem. Eingang Pulverfabrik Bahntrasse



Zuckerfabrik etwa 1930. Seit 1923 „Zuckerraffinerie Hamburg-Schulau von E. Bach & Co“, 1928 Betrieb weitgehend eingestellt, 1932 stillgelegt, 1934 großenteils abgerissen. Der „untere“ Zuckerspeicher stand allerdings noch nach 1962 am Elbufer. Zwischen den HEW-Häusern liegt die Milchstraße. An der Elbstraße lagen die Eingänge der Zucker- und der Pulverfabrik. Zwischen Elbstraße und Tinsdalerweg war bis 1903 die Pulverfabrik, später der von Theodor Johannsen gestiftete Hertha-Ladiges-Park. Auch die Pulverstraße führte zum Eingang der Pulverfabrik. Die Bahntrasse ist der Zubringer von der „Ölweiche“ zur Zuckerfabrik. Das heutige HEW-Gelände liegt zwischen Tinsdalerweg und Elbe, etwa rechts von der weißen Linie. Quelle Stadtarchiv Wedel

- Zuckerfabrik mit einigen Orientierungspunkten,
- eine Bebauung Richtung EWU (Electricitätswerk Untereibe) Kraftwerk gibt es nicht



Etwa 1950, Blick vom Kraftwerk in Richtung Westen.
Am Hang vorbei an der Billerbek-Siedlung zu den Zuckerspeichern.

- Blick um etwa 1950 vom Kraftwerk über die Billerbek-Siedlung hinweg in Richtung ehemalige Zuckerfabrik
- man erkennt wie bisher den unteren Zuckerspeicher auf der Plattform und jetzt auch den oberen Speicher, davor das Gebäude der alten Schmiede, das 1947 zu einem Wohngebäude umgebaut wurde

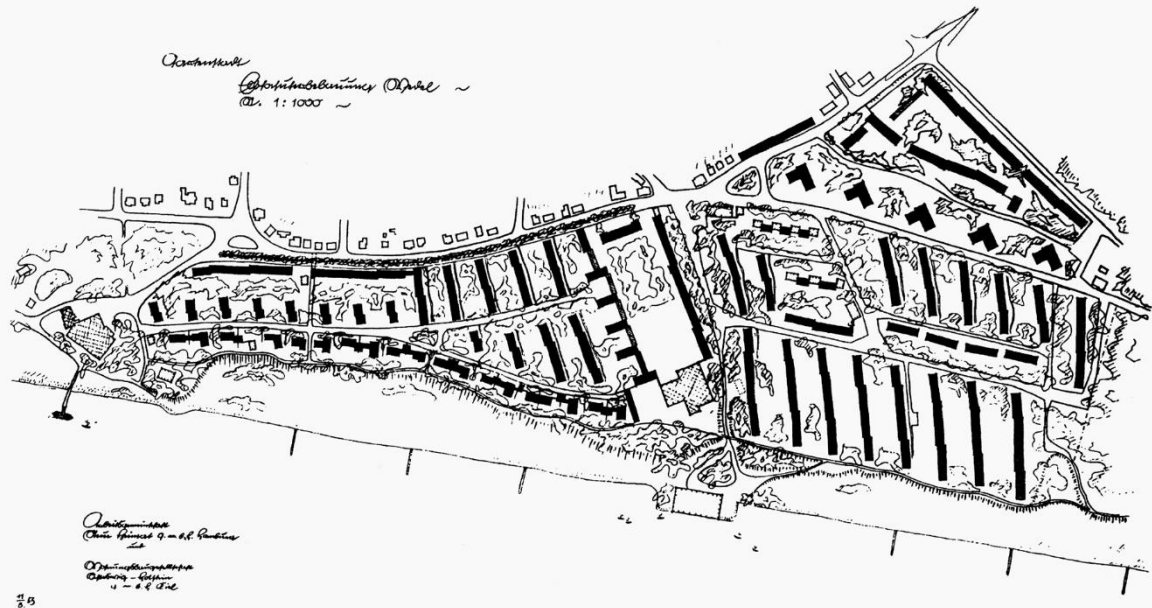


- hierbei handelt es sich um einen Ausschnitt aus dem Hauptwasserleitungsplan, Stand August 1953 des Wasserwerkes von J.D.Möller, das Wedel von 1928 bis Ende 2015 mit Trinkwasser versorgt hat
- auf diesem Ausschnitt kann man sehr schön den Stand der Bebauung erkennen, die zum Zeitpunkt Bauplanung/Baubeginn der Gartenstadt vorhanden war
- mittig erkennt man die Restbebauung der ehemaligen Zuckerfabrik,
- unterer und oberer Speicher, das Gebäude der alten Schmiede, zwei Wohnbaracken sowie im oberen Bereich die „Zuckerhäuser“
- nach links in Richtung Fährhaus erstreckt sich die Wohnkolonie „Elbhöhe“ ein im Jahre 1943 entstandenes Barackenlager für ausgebombte Wedeler und Hamburger sowie Arbeitskräfte von Blohm&Voss
- gut zu erkennen ist auch noch der Verlauf der Elbstraße, über die heutige Böckler-Kreuzung hinaus bis zur Anbindung an die heutige Industriestraße, dieser Teil der Elbstraße verschwand mit der Bebauung zur Gartenstadt



Baubeginn, Frühjahr 1954. Im Hintergrund das alte Kraftwerk Schulau und der Leuchtturm neben dem Hafen der Mobil Oil. Der stark rauchende Schornstein gehört ebenfalls zur Mobil Oil.
Quelle: Stadtarchiv Wedel

- etwa 1954 mit Blick Richtung Kraftwerk sieht man, dass die Vorarbeiten zum Bau der Gartenstadt begonnen haben
- rechts erkennt man das Steilufer mit dem oberliegenden Wanderweg, der in jedem Fall zu erhalten war



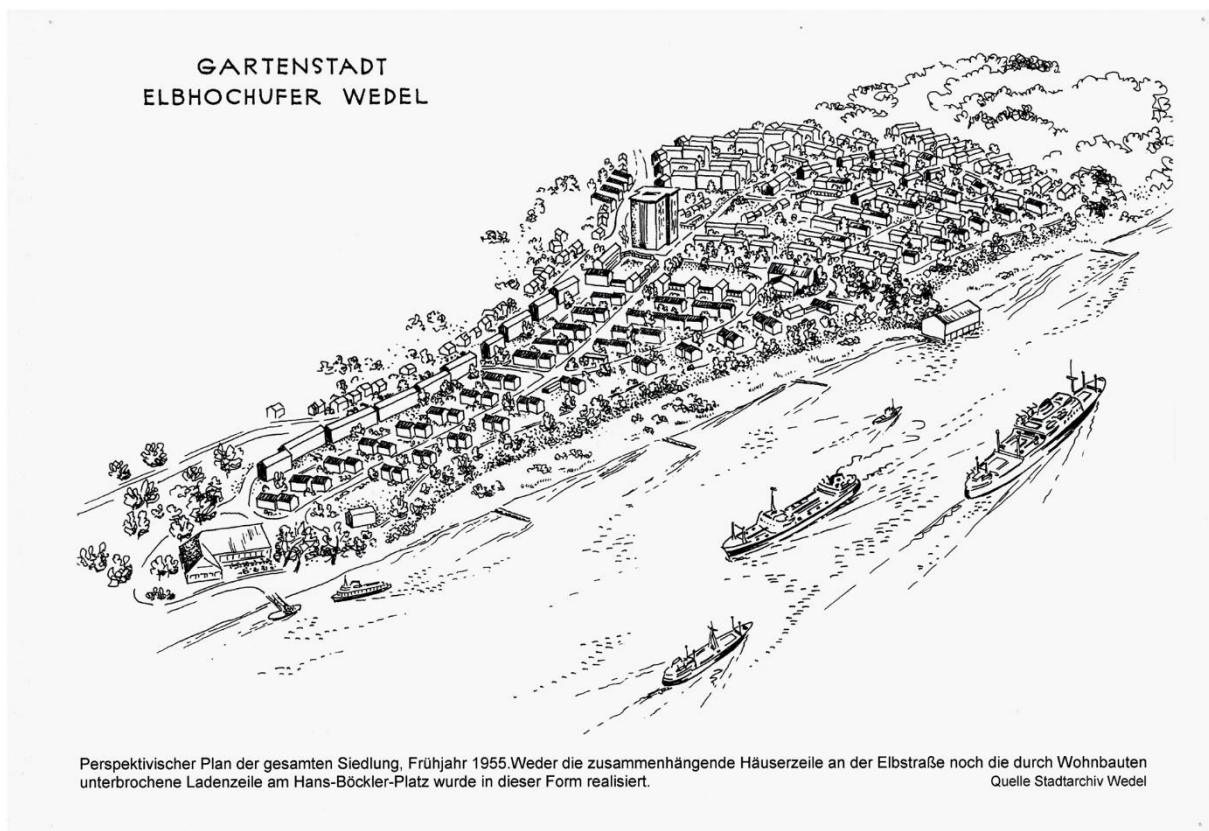
Gartenstadt Elbhochufer, Lageplan. Erster Entwurf der WOBÄU von August 1953. Im östlichen Teil der Siedlung sind fünf winkelförmig angelegte Hochhäuser zu erkennen, die ursprünglich geplant waren, aber aus Kostengründen nicht gebaut wurden. Quelle Stadtarchiv Wedel



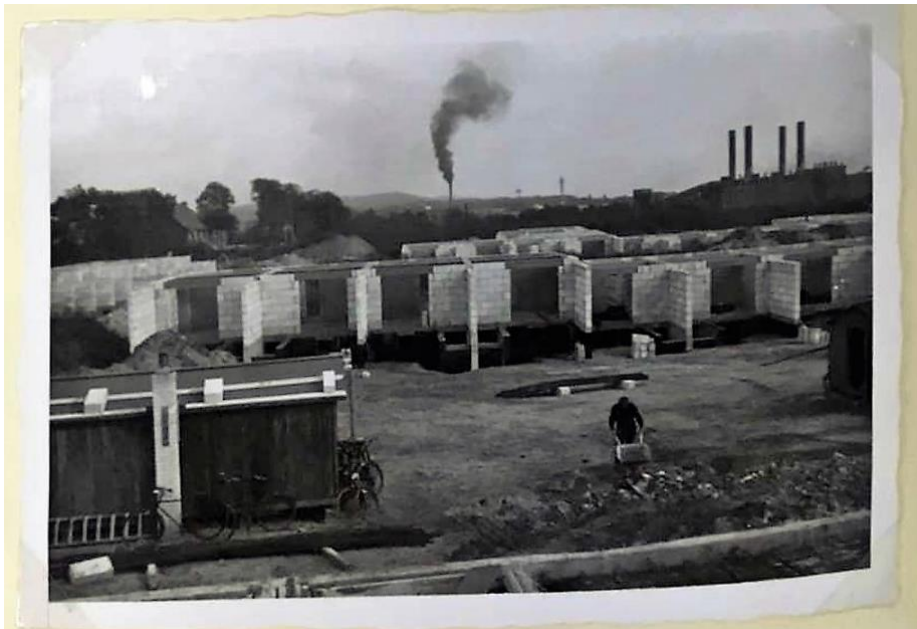
Die Gartenstadt Elbhochufer im Modell, 1953. Detailaufnahme der fünf Hochhäuser in einer späteren Version: Ihr Grundriß entspricht bereits dem des einzigen ausgeführten Hochhauses am Hans-Böckler-Platz. Quelle: Hamburger Architekturarchiv

- der erste Entwurf der WOBÄU von August 1953, der auch Anregungen aus den Wettbewerbsentwürfen mitberücksichtigte
- wesentliches Merkmal dieses Entwurfes sind die fünf 12-stöckigen Hochhäuser, die sich am zu erhaltenen Verlauf der Elbstraße befinden sollten, letztendlich wurden diese aus Kostengründen nicht gebaut

- weitere Merkmale: Bebauung des Böckler Platzes, keine durchgehende Ladenzeile am Böckler, zusammenhängende in sich versetzte Häuserzeilen von der Königsbergstraße zum Elbhaupt, eher geringe Verdichtung der Bebauung



- dieses Bild zeigt den perspektivischen Plan der gesamten Siedlung Stand Frühjahr 1955
- gegenüber dem Entwurf von August 1953 ist nur noch ein 12-stöckiges Hochhaus vorgesehen
- die Planung weist eine höhere Verdichtung als ursprünglich aus
- diese Planung wurde in großen Teilen so umgesetzt
- die hier noch dargestellten Speicher und „Zuckerhäuser“ wurden während der fortschreitenden Bebauung abgetragen und die frei werdenden Flächen neu bebaut



das sollen
Verkaufseigenheime
werden.

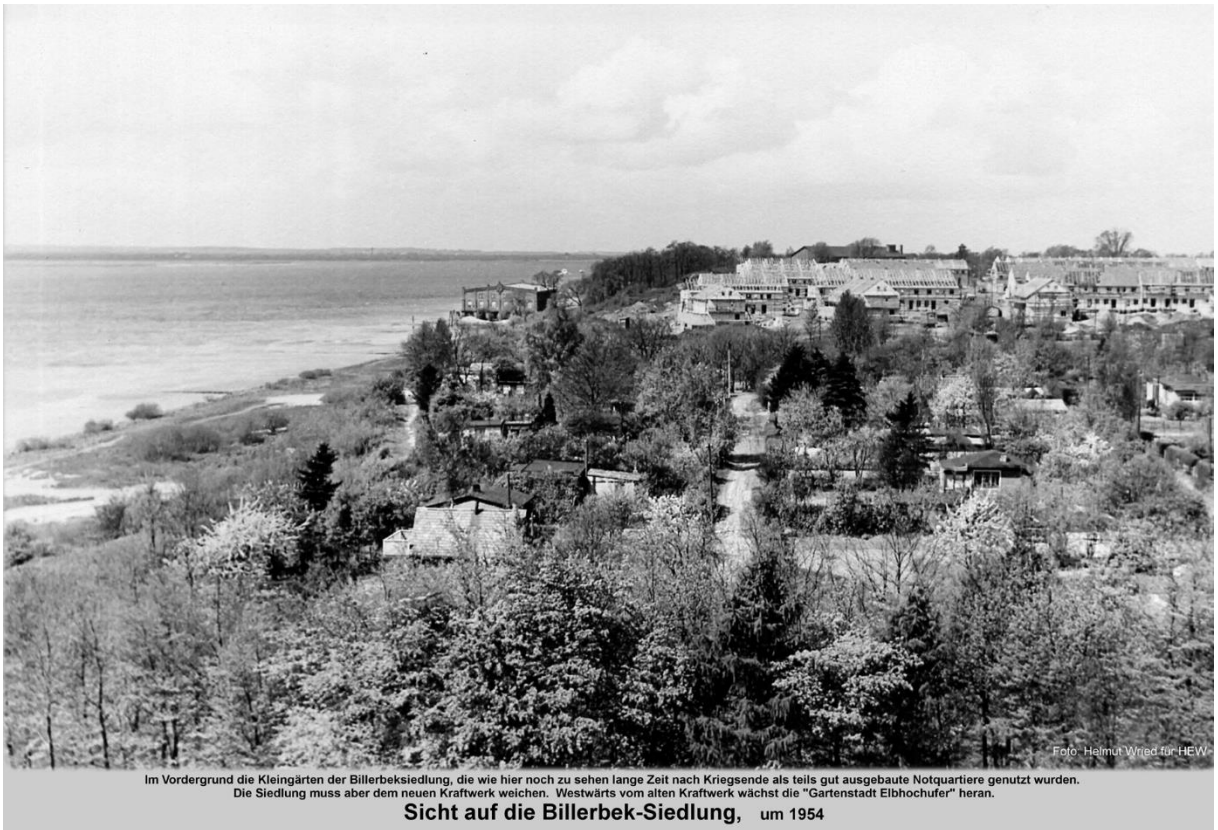
- die Bebauung hat begonnen, Eigenheime entstehen am Hellgrund(?)



November 54

hier soll mal die „Breslaustraße“ durchlaufen - vorn: Baukantine

- Blick durch die spätere Breslaustraße Richtung Hellgrund



Im Vordergrund die Kleingärten der Billerbek-Siedlung, die wie hier noch zu sehen lange Zeit nach Kriegsende als teils gut ausgebauten Notquartiere genutzt wurden. Die Siedlung muss aber dem neuen Kraftwerk weichen. Westwärts vom alten Kraftwerk wächst die "Gartenstadt Elbhochufer" heran.

Sicht auf die Billerbek-Siedlung, um 1954

- Blick vom Kraftwerk über die Billerbek-Siedlung auf die Rohbauten am Hellgrund, die Dachstühle sind größtenteils gerichtet, die Dacheindeckung hat begonnen
- im Hintergrund der untere und obere Speicher

Spitzenzeit der Rundschau
 Sonnabend, den 12. Dezember 1964
Markt und Gest

Imposantes Richtfest am Wedeler Elbhochufer

1700 Wohnungen entstehen in der Rolandstadt / Nicht nur Hamburgs Schlafstätte / Ministerpräsidenten-Rede gelesen

Wedel. Der erste Bauabschnitt der größten Wohnsiedlung im Lande Schleswig-Holstein mit 692 Einheiten ist auf dem Elbhochufer bei Wedel gerichtet worden. Bauherr sind die „Wohnungsbaugesellschaft Schleswig-Holstein“ und die Gesellschaft Wohnung- und Stadtbaugesellschaft „Neue Heimat“. Insgesamt sollen hier 1700 Wohnungen entstehen, die als Eigenheim oder in dreigeschossigen Mietsblöcken errichtet werden. Außerdem wird ein zwölfstöckiges Hochhaus mit 118 Wohnungen gebaut.

Ans Anlaß der Richtfeier verteilte Ministerialdirektor Dr. Otto vom Kieler Sozialministerium eine Rede des Ministerpräsidenten Kai Drew von Hassel, der nicht nach Wedel kommen konnte, weil er gegenwärtig in Bonn Besprechungen über den Länderhaushaltsgleich führt. Von Hassel hob hervor, daß dies der erste Bauvorhaben im Lande sei, das ohne öffentliche Wohnungsbaubehörden, sondern ausschließlich aus dem freien Kapitalmarkt finanziert worden sei. Die Baukosten belaufen sich auf 32 Millionen Mark. Von Hassel kündigte an, daß man in den nächsten Jahren bei der Wohnungsbaufinanzierung gleiche Wege gehen müsse, weil die Auswirkungen der Steuerreform, der Wegfall der 7c-Gelder und der Sozialparabeste dazu zwingen. Die immer

knapper werdenden öffentlichen Wohnungsbaubehältnisse müßten zugunsten der wirtschaftlich Schwächsten in diese Richtung gelenkt werden.

Der Ministerpräsident schritt auch die Frage an, ob die Gemeinden seines Landes zu der Hamburger Stadtkrise auf die Dauer nur „Schlafstätten“ sein könnten. Er wies darauf hin, daß diese Gemeinden, aus denen ein großer Teil der Bewohner in der Hansestadt arbeiten, erhöhte Lasten für Schulen, Straßen, Versorgungsanlagen, Krankenhäuser und Verkehrsanrichtungen aufbringen müßten. Außerdem hätten diese Gemeinden erhebliche Soziallasten zu tragen und seien gezwungen, ihre Verwaltungen zu verkleinern. Die wesentlichen Steuern der in Hamburg arbeitenden Ge-

meinschaften würden aber an Ort und Stelle abgeführt. Um die hier bestehende Diskrepanz zu überbrücken, müsse ein besonderer Ausgleich zwischen den betroffenen Ländern geschaffen werden. Niemand denke daran, das Wirtschaftsleben an der Hamburger Stadtkrise zu durchbrechen, aber die Grenzen einer Großstadt könnten nicht immer weiter ausgedehnt werden.

„Eine riesige Menschenmenge wogte auf dem Großbaugelände am Elbhochufer. Sie hörte von dem Beauftragten der „Neuen Heimat“, Dr. Schmidt, die Vorgeschichte des Projektes. Verfügt kann man das zukünftige Bild dieser Gartenstadt nur ahnen; denn zwischen dem Zellen und Blöcken sieht es noch wüst aus. Von den geplanten 1700 Wohnungen sind jetzt 892 richtfertig gewesen. Es folgt unter anderem noch das zwölfstöckige Hochhaus mit 118 Wohnungen. Für 600 weitere Wohnungen muß erst Platz durch Abbruch von Baracken geschaffen werden.“

Hinter der Musik zum Schmaus

Geschlossen marschierten 600 Bauarbeiter und die Ehrengäste hinter einer Musikkapelle zum Schulaner Fährhaus, wo die Richtfeier stattfand. Hier sagte der Geschäftsführer der „Neuen Heimat“, Damm, daß seine Gesellschaft in diesem Jahr 8000 Wohnungen fertiggestellt und weitere 22 000 im Bau habe. Wedel sei ein Teil dieses Programms. Damm und auch Landrat Schinkel wiesen auf das schwierige Problem hin, daß mit den 1700 Wohnungen und der Ansiedlung von 600 Menschen nach Straßen, Schulen, Kanalisation und viele andere Dinge verbunden seien. Die der Stadt Wedel groß Sorgen bereiten. „Dieser ist es wohl“, so sagte Schinkel, „daß eine Stadt normal wächst“. Er hoffte, daß die Landesregierung Wedel nicht im Stich lasse. Auf jeden Fall werde in naher Zukunft die Wohnungsnot in der Südwestecke des Kreises wohl behoben sein.

„Wir werden auch diese Probleme lösen mit Bürgermeister Geis aus. Wir haben trotz riesiger Bombenschäden 1945 die Heimatvertriebenen mit offenen Armen aufgenommen und unsere kleine Stadt gemeinsam wiederaufgebaut“. Es sei zu hoffen, daß auch ein Teil der jetzt noch vorhandenen Barackenbesitzer als Mieter oder Eigentümer in die neue Gartenstadt einzulehen würde. Das Richtfest im Schulaner Fährhaus wurde mit einem abendlichen Kabarettprogramm beendet.

Vom Zug überfahren

Elsbarn. Am Donnerstag gegen 11.10 Uhr ist kurz vor dem Bahnhof Elmsteden in Höhe der Kruckbrücke der 40 Jahre alte Oberzugführer Oskar Weiser aus Halstenbek-Löckebudenauer Chaussee 13, beim Überqueren der Gleise von dem aus Elsbarn kommenden Vortriebszug überfahren und auf der Stelle getötet worden.

Weiser, der einen Elsbarner Kollegen bezaucht hatte, befand sich auf dem Weg zum Bahnhofsamt, um beimfahren. Anschließend hatte er den Weg abkürzen wollen. Der Vortriebszug, unterhalb Frau und drei minderjährige Kinder,

Aus den Lichtspieltheatern

Schauburg „Alten im Paradies“. Eine erregende, dramatische Handlung voll heroischer Männlichkeit erfüllt von herrlichen Schwung und hartem Humor ist das hervorragendste Merkmal dieses Straußens, der zugleich ein Film-Cocktail aus Liebe und Abenteuer ist. In ihm spielt John Wayne — Mann der Mäxchen in Marineuniform — seine bisher härteste Rolle. In der Rolle eines draufgängerischen Häuptlings stürzt er gegen Tod und Teufel. Die weiteren Hauptrollen dieses Republic-Films sind mit Susan Hayward und Dennis O'Keefe besetzt. Regie führte Edward Ludwig.

Spätvorstellung „Gefährliche Leidenschaft“. Spannung und Sensation bietet dieser Straußens, der schildert, wie eine junge und hübsche, aber gewissenlose Verbrecherin ihren Geliebten mit sich in den Strudel des Verberbens reißt. Die Hauptrollen spielen Peggy Cummins und John Dal.

Jugendvorstellung „Vati macht Dummenheiten“. In dem neuen deutschen Film, dem eine bewundernswürdige Herzhilflichkeit besonders auszeichnet, stellt sich neben so beliebten und bekannten Schauspielern wie Otto Gebühr, Kurt Vespermann, Camilla Horn, Herbert Hübner, Ilse Fürstenberg, Hans Fildner zum erstenmal ein neues Filmduo auf der deutschen Leinwand vor: Claus und Florentine, die sich mit ihrer Frische und Begabung schnell alle Herzen erobern.

Zentral-Theater „Anna von Singapur“. Margaret Lockwood, Jahrelang Englands bekanntste Schauspielerin, zeigt sie jetzt in dem abenteuerlichen Republic-Film der Gloria „Anna von Singapur“. Als lachende, tanzende Barangerin Anna feiert sie

Triumphe, ist sie die Königin der Pariser Nöckis — bis die große Liebe in ihr Leben tritt. Und damit beginnt ihr Abstieg vom strahlenden Ruhm zur schmerzlichen Atmosphäre der javanischen Inseln. Zum Weltstar geworden in der engen Schablone der harten Frau, spielt Margaret Lockwood in „Anna von Singapur“ die schönste Rolle ihres Lebens, die Rolle einer Frau mit ganz großen Fingern.



Margaret Lockwood in dem Republic-Gloria-Film: „Anna von Singapur“

Spätvorstellung „Todsünde“. In den schönsten Gegenden von Neu-Mexiko, in den berühmten Wäldern des Sierras Mañra entstand das Drama einer Frau, die mit der Wildheit der neuen Todsünden behaftet war: der Eifersucht. Ihre Liebe steigerte sich bis zu Wahnvorstellungen und führte so weit, daß sie die Menschen, die sie in ihrem Wahn wahrnahm, verdächtete Selbst ihr noch ungeborenes Kind. Die Hauptrollen spielen Gene Tierney, Cornell Wilde und Jeanne Crain.



- es ist Richtfest, und alle kamen

Ausschnitt
aus
Norddeutsche Nachrichten
vom 7/8. 5. 55 Nr. 116 S. 3

Verkauf hat begonnen

Die ersten Musterhäuser der Gartenstadt wurden vollendet

Wedel. Die ersten Musterhäuser der Gartenstadt Elbhochufer wurden vollendet. In ihnen findet eine Möbelausstattung der Deutschen Werkstätten und der Firma Bornhold statt. Gleichzeitig läuft seit heute morgen der offizielle Verkauf der Eigenheime an.

Von den insgesamt 1700 am Elbhochufer zwischen dem „Fährhaus Schulau“ und dem Elektrizitätswerk geplanten Wohnungen sind bereits 1191 im Bau. Die ersten 422 Eigenheime werden Ende Juli bis Anfang August bezugsfertig sein.

Die Gesamtkosten schwanken für Eigenheime je nach Typ und dem damit verbundenen Bauplatz zwischen 26 000 DM und 32 000 DM. Die Finanzierung ist auf die Lastenausgleichs-

berechtigten Bewerber zugeschnitten. Diese haben bei 150 qm Bauland und dem Typ „Schulau“ ohne Balkon 1350 DM zusätzliches Eigenkapital aufzubringen. Dafür ist die spätere Belastung nur 97 DM monatlich. Beim Typ „Pinneberg“ und einem Bauplatz von 233 qm sind außer den LAG-Mitteln 3650 DM an Eigenkapital aufzubringen. Es entsteht eine monatliche Belastung von 105 DM. Hierin enthalten sind aber bereits Versicherungsprämien und Grundsteuer.

75 Häuser fanden schon Besitzer

Bis zum 25. Mai wird den Bewerbern aus Schleswig-Holstein, die unter die innere Umsiedlung fallen oder Fernpendler sind, der Vorrang gegeben. Dann aber soll auch eine Verkaufswerbung in Hamburg einsetzen, wenn nicht bereits alle Eigenheime einen Besitzer gefunden haben. Bisher wurden 75 Häuser an schleswig-holsteinische Interessenten vorverkauft.

Vor dem Bezug muß nicht nur der Kaufvertrag abgeschlossen, es muß auch das Eigenkapital aufgebracht sein. 100 000 DM sind bereits von den ersten Eigentümern eingegangen.

Auf einer Pressekonferenz wurde vom Leiter des Kreiswohnungsamtes, Embacher, darauf hingewiesen, daß Heimatvertriebene, die einen Grundbesitz verloren haben, neuerdings einen größeren Lastenausgleich als die bei der Finanzierung der Gartenstadt vorgesehenen 4800 DM erhalten können. Beim Typ „Schulau“ bei-

spielsweise 5900 DM. Dadurch würde sich der aufzubringende Eigenbetrag entsprechend ermäßigen.

Direktor Schmidt von der Wobau Schleswig-Holstein stellte heraus, daß die effektive monatliche Belastung erheblich geringer sei, da der Hauseigentümer in den ersten beiden Jahren je 10 Prozent der Gestehungskosten nach dem § 7 des Wohnungsbaugesetzes absetzen könne.

Renner und Pensionäre liegen nicht mehr aussichtslos im Rennen. Sie sollen sich bewerben, da in Kürze mit dem Fortfall der sie einengenden Bestimmungen zu rechnen sei. Es wird von den beiden Bauträgern „Neue Heimat“, Hamburg, und der Wobau allerdings kein Hehl daraus gemacht, daß mit einem monatlichen Einkommen der Familie von 500 DM netto gerechnet werden muß, um die Belastung eines Eigenheimes aufbringen zu können.

- die Vermarktung der Eigenheime hat begonnen, Musterhäuser stehen zur Besichtigung, vorrangig wurde an in S-H wohnberechtigte Personen mit LAG-Berechtigung oder Personen mit entsprechendem Eigenkapital verkauft, nicht verkaufte Eigenheime wurden dann aber auch nach einer Übergangsfrist in HH vermittelt

- die Vermarktung erfolgt nach den Grundsätzen des Reichsheimstättengesetzes von 1920 in der Fassung von 1937 nebst Ausführungsverordnung von 1940



seit dem
22. Mai 1955

Wir bieten an: Verkaufseigenheime ; hier: Musterhäuser .

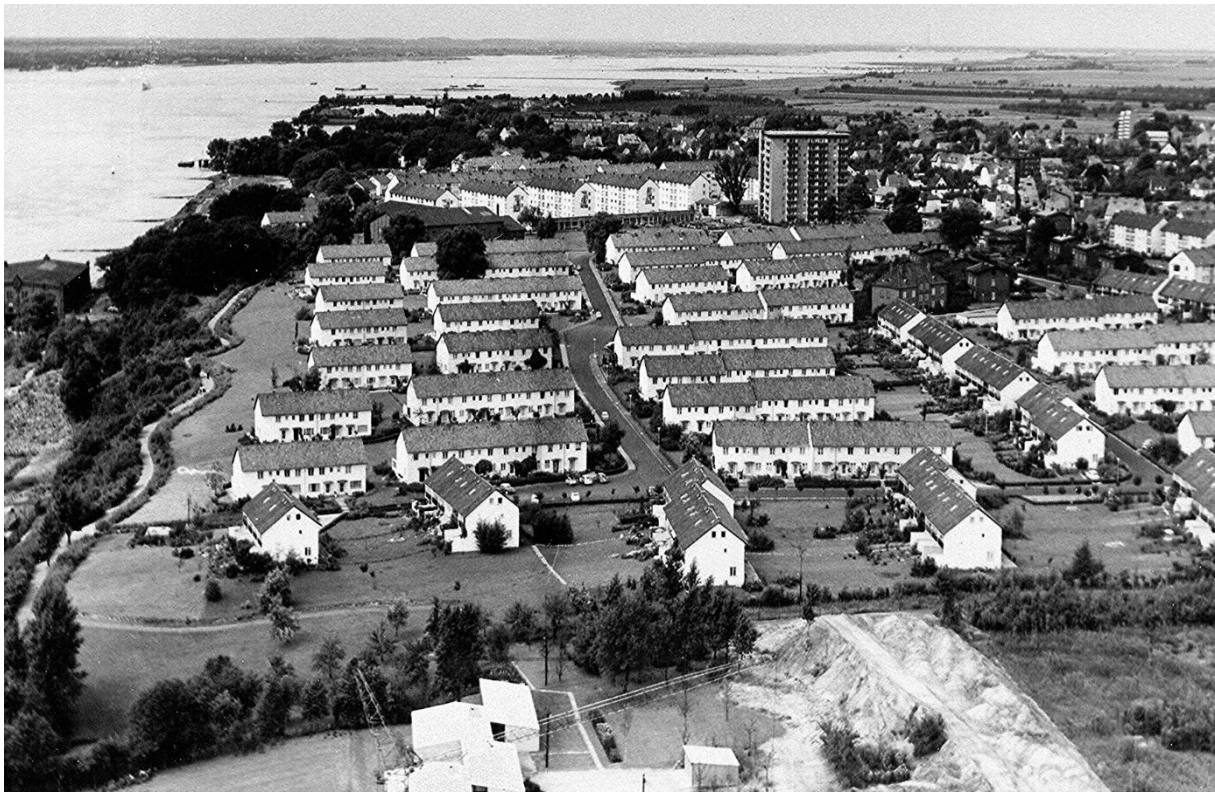
- gem. § 8 des Reichsheimstättenvertrages hat die Ausgeberin (WOBAN) der Reichsheimstätte bei Wiederveräußerung der erworbenen Immobilie Vorkaufsrecht. Das hatte zur Folge, dass Spekulationen mit der Immobilie so lange ausgeschlossen waren, solange diese Reichsheimstätte ist.
- Bei der Auflassung unserer Immobilie im Jahr 1980 wurde dieser Eintrag im Grundbuch gelöscht



- Luftbildaufnahme aus Richtung Osten gesehen, unten links die Billerbeksiedlung, in der Mitte erkennt man noch den alten Verlauf der Elbstraße
- der östliche Teil der Gartenstadt ist, bis auf die Bereiche der „Zuckerhäuser“, fertiggestellt
- das Hochhaus ist noch im Bau
- die Speicher sind noch vorhanden
- die Bebauung des westlichen Teils der Gartenstadt hat bis auf einen Riegel Mehrfamilienhaus noch nicht begonnen, man erkennt noch große Teile der Wohnbaracken der Wohnkolonie „Elbhöhe“
- rechts am Galgenberg erkennt man vier Mehrfamilienhäuser, die durch ehemalige Bewohner der Wohnkolonie belegt wurden



- Blick vom Hochhaus Richtung Elbe
- links die fertige Bebauung zum Böckler Platz und Einfahrt Königsbergstraße
- im Vordergrund die noch nicht bearbeiteten Flächen des späteren Parkplatzes und Bolzplatzes, dahinter das noch intakte Gebäude des oberen Speichers,
- Mitte Bild eine Baumgruppe, die heute noch Bestand hat
- rechts erkennt man schon einen Wohnblock im Rohbau, der im Fertigzustand an der Giebelseite eines der Elbmotive zeigen wird



**Etwa 1962, Blick vom neuen HEW Kraftwerk in Richtung Westen.
Der Weg schlängelt sich am Hang an der weitgehend fertigen Gartenstadt-Siedlung vorbei.**

- Blick vom neuen HEW Kraftwerk Richtung Westen
- die Speicher und die „Zuckerhäuser“ sind noch vorhanden
- links im Bild schlängelt sich der Elbwanderweg an der Anlage vorbei



Waldau | Luftaufnahme L 29
**Etwa 1962, es geht am Elbhang über das ehemalige Gelände der Zuckerfabrik entlang.
Die Gartenstadt ist fast vollständig fertig, Zuckerspeicher und "Zuckerhäuser" stehen noch.**

- Luftaufnahme mit Blick über die Gartenstadt nach Osten
- man erkennt wieder die Speicher und „Zuckerhäuser“
- der westliche Teil der Gartenstadt ist noch nicht vollständig bebaut, zwischen J. D. Möllerstraße und Elbstraße befindet sich eine noch nicht bebaute Freifläche, auf der auch noch zwei Wohnbaracken der Wohnkolonie stehen



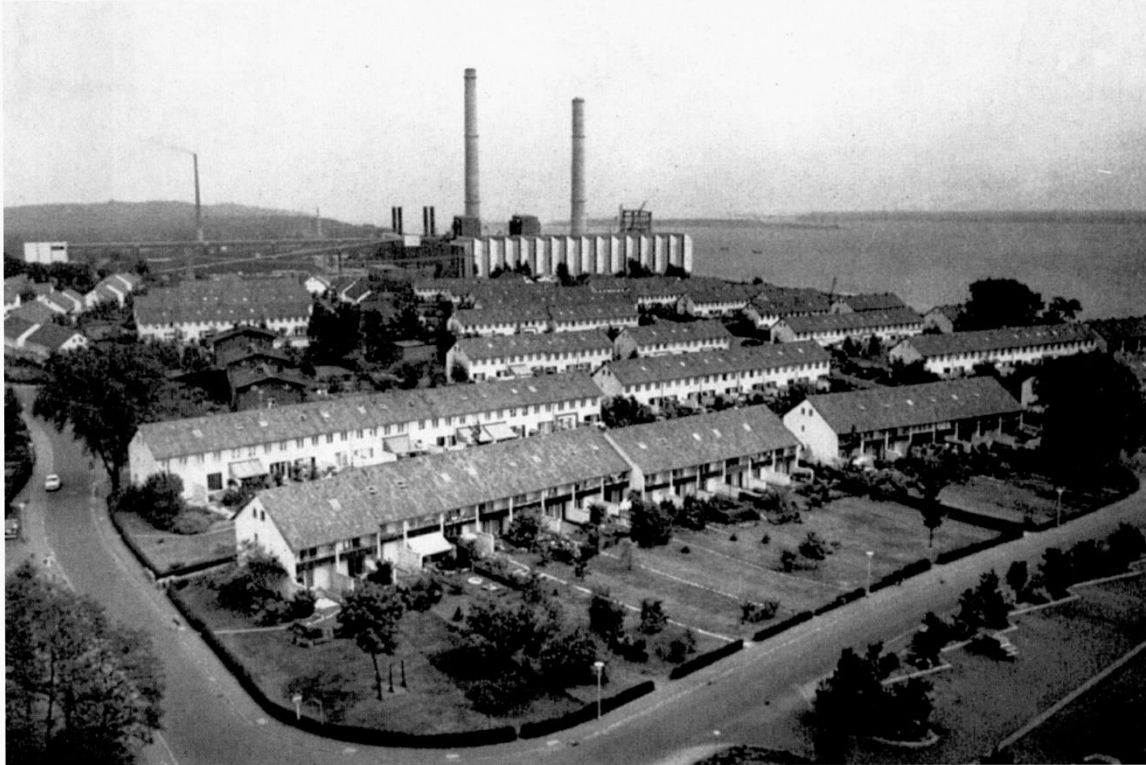
- Blick vom Hochhaus Richtung Friedrich-Eggers-Straße und Galgenberg
- mittig wieder die „Zuckerhäuser“
- am Galgenberg erkennt man jetzt auch die linksseitige neue Bebauung für ehemalige Wohnkolonie Bewohner
- links parallel zu den „Zuckerhäusern“ befand sich vor Beginn der Bebauung die Weiterführung der Elbstraße



Blick vom Hochhaus in die Friedrich-Eggers-Straße, 1957. Zu beiden Seiten stehen noch die alten „Zuckerhäuser“.

Quelle Hamburger Architekturarchiv

- Blick vom Hochhaus Richtung Friedrich-Eggers-Straße
- die „Zuckerhäuser“ sind noch vorhanden
- oben rechts das alte EWU Kraftwerk
- vor den Terrassen der vorderen Reihenhäuser sieht man die individuell angelegten Gärten, die gem. Reichsheimstättenvertrag § 7 nicht größer als 20qm sein durften, die restliche Gartenfläche ist vom Heimstätter im Urzustand (ab Übergabe) zu erhalten



1961/62: Blick vom Hochhaus am Hans-Böckler-Platz auf das HEW-Kraftwerk über die Reiheneigenheime der „Gartenstadt Elbhoheufer“. Bei den HEW wird gerade der „Block vier“ gebaut (elbseitiger Kessel und Schornstein sind im Bau). Das ehemalige EWU-Kraftwerk (4 Schornsteine) steht ausgemustert im Hintergrund. Der Schornstein ganz links gehört zur Mobil-Oil AG; zwischen diesem und den HEW-Schornsteinen ist der Oberfeuer-Leuchtturm an der Grenze zwischen Wedel und Rissen zu sehen. An der Friedrich-Eggers-Straße (links von der Bildmitte) sind noch ehemalige Wohnhäuser der Zuckerfabrik als dunkle Gruppe zwischen den Neubauten zu sehen. Quelle Stadtarchiv Wedel

- Blick wie Bild davor, jedoch ca. 5 Jahre später
- das neue HEW-Kraftwerk ist fast ausgebaut, das alte Kraftwerk ist noch vorhanden
- die Vegetation (Hecken, Bäume, Büsche) hat zugelegt, man hat sich eingelebt, die ersten Annehmlichkeiten (z.B. Markisen) sind erkennbar
- das Verkehrsaufkommen erscheint weiterhin spärlich



Situation im August 2004: Blick vom Hochhaus am Hans-Böckler-Platz über die Eigenheime der „Gartenstadt Elbhocheufer“ auf das HEW-Kraftwerk
Photo Gerhard Kuper

- das Farbbild zeigt jetzt 42 Jahre später wiederum den Blick vom Hochhaus, man erkennt den enormen Baumbestand, der aber auch zum Verlust vieler im Entwurf der Bebauung gewollten Sichtachsen führt



Seit den Jahren 1952 wird die "Gartenstadt Elbhocheufer" für die vielen Flüchtlinge und Ausgebombten als Mustersiedlung erbaut.
Hier vermutlich die Sicht vom Hochhaus am Hans-Böckler-Platz Richtung Friedrich-Eggers-Straße.
Die letzten Zuckerhäuser, um 1964

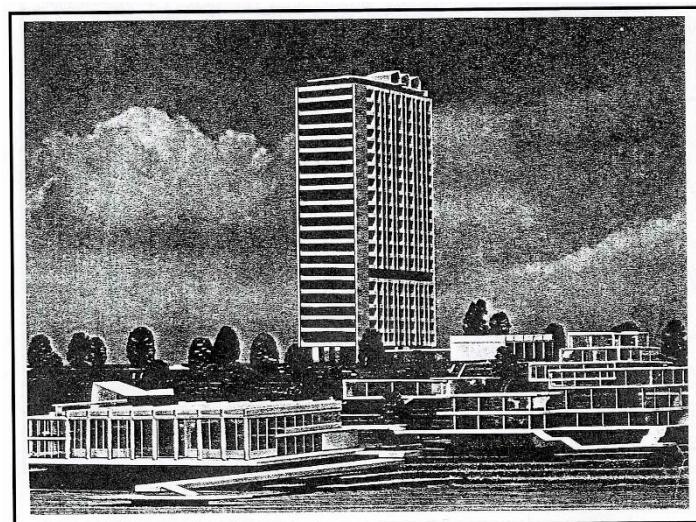
- Blick vom Hochhaus Richtung Friedrich-Eggers-Straße

- der Abriss der „Zuckerhäuser“ hat begonnen, am Urnenfeld sind sie schon abgetragen



**Etwa 1990, die Zuckerspeicher sind abgerissen, die Seniorenresidenz wurde gebaut.
Weiter am Elbhänge entlang, jetzt über das Gelände der Seniorenresidenz.**

- Blick von der Elbe auf den östlichen Teil der Gartenstadt
- die Speicher sind weg, die 1972 errichtete Seniorenresidenz Graf Luckner hat ihren Platz eingenommen
- die Plattform auf der sich der untere Speicher befand ist in der ursprünglichen Form erhalten geblieben
- die Ladenzeile am Böckler ist auch noch zu erkennen
- rechts der Seniorenresidenz die Baumgruppe, die schon bei Baubeginn der Gartenstadt vorhanden war



Europoint - Das Projekt

- doch, bevor es zum Bau der Seniorenresidenz kam, war hier ein ganz anderes Projekt in der Planung
- ein Hamburger Investor hatte das Areal erstanden und wollte hier ein Kongresszentrum namens Europoint entstehen lassen, das im wesentlichen aus einem Hotel-Hochhaus mit 22 Stockwerken und Ausstellungspavillons am Elbhang, sowie einem Schiffsanleger für Tragflächenboote bestehen sollte
- als diese Planung öffentlich wurde, gründete sich eine Bürgerinitiative „Schutzgemeinschaft Gartenstadt Elbhochufer“ und lief Sturm gegen diese Bebauung
- letztendlich wurde dieser Plan durch die Stadtverwaltung gekippt, einen großen Anteil an dieser Entscheidung hatte die Bürgerinitiative



- Luftbild Standort über Kraftwerk mit Blick über die gesamte Gartenstadt Richtung Westen (Fährhaus)
- man erkennt die großräumige Anordnung der Objekte und das Grün einer Gartenstadt, aber eben auch den Verlust von Sichtachsen durch den ursprünglich angepflanzten gewachsenen Baumbestand
- die Ladenzeile am Böckler ist verschwunden, aber es gibt noch nicht den Plus-Markt



- Luftbild fast zentral über der Gartenstadt
- die ehemalige Plattform des Zuckerspeicher ist jetzt zum „Markusplatz“ umgestaltet
- man erkennt auch hier wieder die großräumige Anordnung der Objekte und das Grün einer Gartenstadt
- die Ladenzeile am Böckler ist verschwunden, der ehemals Plus-Markt heute Netto-Markt ist zu erkennen ebenso die Neugestaltung des Areals mit Spielplatz, Bolzplatz und Parkplatz